

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **unstrittenen Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S , monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 M 30 S ; auswärts 1 M 45 S . Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige
Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15
Pfenning. Anzeigen müssen spätestens den Tag
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 17.

Donnerstag, 11. Februar 1897.

33. Jahrgang

Württemberg.

Stuttgart, 7. Febr. Die Deutsche Partei Württembergs hielt heute Vormittag 11 Uhr im großen Saale des Stadtgartens ihre Landesversammlung ab. Dieselbe war außerordentlich zahlreich besucht. Rechtsanwalt Dr. Schall-Stuttgart begrüßte die Parteigenossen; derselbe betonte, daß in der Frage der Verfassungsrevision volles Einverständnis zwischen dem Landes-Ausschuß und der Kammerfraktion bestehe und gab einen kurzen Rückblick auf das abgelaufene Jahr. Redner bezeichnete den nationalliberalen Delegirtenkongress in Berlin als einen Höhepunkt des politischen Lebens. Vorhandene Gegensätze seien daselbst ausgeglichen und in den Hauptfragen sei volle Einmütigkeit hergestellt worden. Erfreulich sei der Wahltag in Cannstatt und auch die Gemeinderats- und Bürgerausschuwahlen zeigen, daß der Tiefpunkt der Partei überschritten sei und daß die Bevölkerung sich mehr und mehr darüber klar würde, daß mit der radikalen Opposition nichts gethan sei. Hieraus nahm Landtagsabgeordneter Reichsgerichtsrat v. Geß-Eßlingen das Wort um über „die Arbeiten des Landtags“ zu referieren. Redner betont kurz die Ziele und Grundsätze der Partei, um dann zu der Frage der Verfassungsrevision überzugehen. Die Fraktion und die Partei anerkennt die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Forderung einer reinen Volkskammer. Sie hält einen Ersatz der ausscheidenden Ritter und Prälaten nicht für erforderlich, wünscht aber, daß Stuttgart und einige andere größeren Städte weitere Vertreter erhalten, die aber auf Grund des heute geltenden Wahlsystems gewählt werden sollen. Es sei ja auch nicht erwiesen, ob die Regierung die Forderung des Ersatzes der ausscheidenden Abgeordneten mittelst des Proporz als unerläßlich betrachte. Wichtiger sei die Frage der Zusammensetzung der 1. Kammer. Der Wille des Volkes müsse bei der Verfassungsrevision das Entscheidende sein. Redner besprach sodann den Stand der Staatsfinanzen. Möglichste Sparsamkeit sei das Prinzip der Partei, ohne aber Unmögliches zu versprechen, leere Versprechungen kommen bei der deutschen Partei nicht vor. Die Steuerreform, welche in nächster Zeit zur Beratung kommen werde, sei von der Partei schon im Jahre 1889 verlangt worden. Herr v. Geß empfiehlt, mit der Steuerbefreiung

nicht schon mit 500 Mk. zu beginnen, sondern einen höheren Betrag frei zu lassen und mit der Progression nicht schon bei 15 000 Mk. aufzuhören. (Beifall.) Schließlich berührte Redner noch die Frage der Religionsreversalien, das kürzlich beschlossene Farrenhaltungsgesetz, die Gesetzentwürfe betr. die Besteuerung des Kunstweins und betr. das Wasserrecht. Bei allen diesen Fragen werde das Wohl des Landes das Ziel der Partei sein. (Beifall.) Ueber „Proportionalwahl und Verfassungsrevision“ berichtet sodann der Redakteur des Partei-Organs Hr. Dr. Schönleber. Er betonte die Schwierigkeiten und Unzuträglichkeiten des Proportionalwahlsystems und verneinte überhaupt die Notwendigkeit eines Ersatzes für Ritter und Prälaten. Ganz unzumutbar sei das Bestehen von 2 Wahlsystemen, wenn der Proporz so empfehlenswert sei, wie von anderer Seite behauptet werde, so müßte man das System überhaupt einführen. Friedrich Payer habe sich im Jahre 1894 ganz entschieden gegen den Proporz ausgesprochen, trotzdem schwärme jetzt die Volkspartei dafür. Es müsse alles daran gesetzt werden die reine Volkskammer zu erhalten, ohne diese Zugabe. Rechtsanwalt Dr. Schall beantragt hierauf namens des Landesauschusses und der Kammer-Fraktion die Annahme einer Resolution deren wesentlicher Inhalt dahin geht: 1) Die Partei fordert eine reine Volkskammer; 2) Die Kammerfraktion wird beauftragt a) die Regierung zu ersuchen, von einem Ersatz der Ritter und Prälaten abzusehen und nur für Stuttgart und einige andere größere Städte weitere Vertreter auf Grund des bestehenden Wahlsystems zu gewähren. b) Sollte die Regierung und die Mehrheit des Landtags auf dem Proporz bestehen, so ist die Abstimmung davon abhängig zu machen, ob die Verfassungsreform im Ganzen, namentlich die Zusammensetzung der 1. Kammer den Wünschen des Volkes und den Bedürfnissen des Landes entspricht. Rektor Dr. Egelhaaf-Stuttgart spricht sich für das Proportionalwahlsystem aus. Dasselbe habe zweifellos manche Vorzüge, was Redner näher begründet. Rechtsanwalt Scheffold-Ulm ist der Meinung, daß die beantragte Resolution der Stimmung des Landes entspreche. Dr. Arnold Elben-Stuttgart empfiehlt gleichfalls die Annahme der Resolution und weist die demokratischen, in der Presse erhobenen Angriffe und

Unterstellungen gegen die deutsche Partei, entschieden zurück. Die Resolution wird hierauf beinahe einstimmig (nur 8 Stimmen erhoben sich dagegen) angenommen. Nachdem Professor Hauber-Stuttgart noch den Parteibericht erstattet hatte, schloß der Vorsitzende die Landesversammlung indem er mit Rücksicht auf die heran nahenden Land- und Reichstagswahlen den Parteigenossen eine rührige Thätigkeit empfahl.

— In einem längeren Aufsatz im „Schwäb. Merk.“ wurde auszuführen gesucht, daß die sogen. „Detailreisenden“, soweit sie die Privatkundschaft ohne besondere Aufforderung aufsuchen wollen (wozu gemäß Art. 9 der Gewerbeordnungsnovelle vom 6. August 1896 die einfache Gewerbelegitimationskarte bekanntlich nicht mehr berechtigt), hiezu überhaupt nicht mehr in der Lage seien, da ihnen Wandergewerbe nicht ausgestellt werden konnten. Diese Auffassung ist jedoch noch einem zweiten Artikel, welcher diesem Blatt von „zuständiger Seite“ zugeht nicht richtig. Darüber, daß Detailreisende in dem oben genannten Fall als Wandergewerbetreibende zu gelten und einen Wandergewerbeschein zu lösen haben, kann keinerlei Zweifel bestehen. Es genügt, daran zu erinnern, daß bei der seinerzeitigen Beratung des Art. 9 der obengenannten Novelle im Reichstag vom Bundesratsstisch aus (in der Sitzung vom 9. Juni vor. J.) eine ganz klare und bündige Auslegung dieses Artikels in dem obengenannten Sinne gegeben wurde. Der württembergische Ministerialdirektor v. Schicker führte in dieser Beziehung nämlich aus, daß es sich bei der beantragten Aenderung des bestehenden Zustands keineswegs um ein vollkommenes „Verbot“ der fraglichen Detailreisenden handle, sondern daß diese künftig nur nichts mehr „vor dem Hausirer voraus haben sollen“, vielmehr eben auch wie diese ihren Wandergewerbeschein zu lösen und ihre Steuer als Wandergewerbetreibende zu entrichten haben.

Horb, 8. Febr. Das an der Staatsstraße Horb-Kottweil gelegene, wenig über 10 Minuten von Horb entfernte St. Jakobshaus mit schwefelhaltigen Quellen ging gestern käuflich um die Summe von 19 000 Mk. von dem seitherigen Besitzer A. Fleisch an Restaurateur Raible von hier, z. Z. in Stuttgart, über. Der neue Besitzer wird am 15. d. Mts. dieses Anwesen beziehen und daselbst eine Ra-

turheilanstalt nach dem Muster der Pfar-
rer Kneipp'schen Anstalten in Wörishofen
einrichten.

Calw, 6. Febr. Allgemeines Auf-
sehen erregte gestern die Verhaftung des
Landpostboten Kusterer von Oberfollbach
wegen Unterschlagung im Amt.

Chingena, D., 8. Febr. Der Ober-
amtspflegegehilfe S., der am 5. Jan. mit
etwa 1400 M. von hier durchging, hat
unterm 25. Jan. von Newyork aus seine
Reiseroute beschrieben und an verschiedene
Bekannte hier, darunter auch den Wirt,
den er um 300 M. betrog, Grüße gesen-
det. Seine Auslieferung hat er wohl nicht
zu befürchten, da die Geschädigten die
Kosten derselben nicht werden tragen wol-
len. 8 Tage blieb er zu seinem Vergnü-
gen in Paris. Da er einen lahmen linken
Arm hat und über keine in fremden Lan-
den verwertbare Kenntnisse verfügt, dürfte
die Lage für ihn in Amerika kritisch wer-
den, wenn er seine verhältnismäßig be-
schneidenden Mittel aufgebraucht haben wird.

Kundschau.

— Laut Hofbericht der „Karlsruher
Zeitung“ hat bei der Frau Großherzogin
die Linsestrübung des rechten Auges im
Laufe des letzten Jahres so zugenommen,
daß von den behandelnden Ärzten die
Entfernung der Linse für notwendig er-
achtet wurde. Diese Operation wurde ges-
tern, am Montag, vorgenommen und ist
ohne Zwischenfall glücklich verlaufen.

Aus Baden, 8. Febr. Große Auf-
regung herrscht in dem markgräflichen
Weinorteuggen (Amt Müllheim) we-
gen eines schweren Raubmordes. Als am
Sonntag Abend Kaufmann Lanner nach
Hause kam, fand er seine sonst regelmä-
sig geschlossene Hausthüre offen. Er rief sei-
ner im 2. Stock wohnenden Schwester,
der 70jährigen Witwe Schilling, erhielt
aber keine Antwort. Nach einigem Suchen
fand er dieselbe im Laden hinter einem
Tisch bewußtlos in ihrem Blute liegen.
Die Ladentasse war ihres Inhalts von
etwa 15 M. beraubt. Von dem frechen,
mit der Dertlichkeit wohl vertrauten Thä-
ter fehlt jede Spur. Die Staatsanwalt-
schaft hat auf seine Ergreifung eine Be-
lohnung von 600 M. ausgesetzt. Frau
Schilling ist gestorben, ohne wieder das
Bewußtsein erlangt zu haben. Sie hatte
eine Schlagwunde am Hinterkopfe.

— In einer kleinen bayerischen Stadt
trug sich, wie der „Kurier für Nieder-
bayern“ mitteilt, neulich in der Gemein-
deratsitzung ein komischer Zwischenfall
zu. Man stritt heftig hin und her, ob
dem Geflügelzuchtverein zu einer Geflügel-
ausstellung wiederum eine städtische Prä-
mie von 100 Mark zu bewilligen sei.
Nachdem von der einen Seite darauf
hingewiesen worden war, daß dann auch
die Gesangsvereine mit Unterstützungsge-
suchen kommen würden, rief einer der
Väter der Stadt: „Ach was, singen kann
ein jeder, aber Eier legen nicht!“ Stür-
mische Heiterkeit folgte und die 100 Mk.
wurden bewilligt.

— Nach der „Köln. Volksztg.“ wird
in Belgien vom 1. Mai d. J. ab die
Stundenbezeichnung von 0 bis 24 bei
der Eisenbahn-, Post-, Telegrafen- und
Marineverwaltung eingeführt. Die Zei-
chen M (matin), morgens und S (soir),
abends, welche in den Fahrplänen vor-
kommen, fallen fort. Die Minuten zwischen

Mitternacht und 1 Uhr morgens werden
bezeichnet durch eine 0 mit einem Punkte
und der entsprechenden Anzahl Minuten.
Mittag wird durch 12 Uhr bezeichnet
und Mitternacht je nachdem durch 0 und
24. Bei einem Zuge, welcher von einer
Station genau um Mitternacht abfährt,
wird die Abfahrtszeit mit 0 Uhr des Ta-
ges ausgeführt, an welchem er verkehrt;
bei einem Zuge, welcher genau um Mit-
ternacht auf einer Station ankommt, wird
die Ankunftszeit mit 24 Uhr des Tages
angegeben, an welchem er verkehrt hat.

Berlin, 8. Febr. Der Strafsenat
des Kammergerichts als Revisionsinstanz
im Prozeß gegen den Bäckermeister König
erklärte die Bäckereiverordnung des Bun-
desrats vom 4. März 1896 als rechts-
gültig unter Bestätigung des Urteils der
Vorinstanz.

Berlin, 9. Febr. Die Budgetkom-
mission erledigte den Etat des Auswärt.
Amtes. Auf eine Anfrage erklärte Staats-
sekretär Frhr. v. Marschall, die deutsche
Regierung werde alles aufbieten, damit
die deutschen Gläubiger Griechenlands be-
friedigt würden.

Hamburg, 7. Febr. Gestern abend
kam es zu Ausschreitungen seitens der
Ausständigen. Ueber die ergebnislose
Beendigung des Ausstandes gereizte Ar-
beiter überfielen von der Arbeit heimkeh-
rende Ersaharbeiter auf dem Schaar-
markte und mißhandelten sie in roher
Weise. Einer der Ueberfallenen, ein Koh-
lenarbeiter, gab einen Revolvererschuß in
in die Luft ab. Darauf entwickelte sich
ein förmlicher Kampf. Der Chef der
Schutzmannschaft ließ die gesamte Reser-
vemanschaft der Schutzleute ausrücken
und den Schaarmarkt räumen. Der
Kampf wurde alsbald in der „der große
Bäckergang“ fortgesetzt. Aus den Fen-
stern wurde mit Steinplatten und Asch-
eimern auf die Schutzleute geworfen.
Drei Schutzleute sind schwer verwundet;
einer davon erhielt einen Steinwurf an
den Kopf, der ihm das Gesicht unkennt-
lich machte. Wieviele Personen aus dem
Publikum Verletzungen davontrugen ist
noch nicht festgestellt, da dieses sich flüch-
tete. Viele Seelente beteiligen sich an
dem Kampf. Mit Messern wurde blind-
lings losgestochen; daher kam es auch,
daß viele Ausständige von ihren eigenen
Kameraden verwundet wurden. Die
Schimpfworte, sowie das Gejohle, Schrei-
en und Pfeifen erhöhten den Tumult.
Die schmale Straße, der große Bäckergang,
wurden an beiden Enden abgesperrt;
zahlreiche Verhaftungen wurden vorge-
nommen. Allein von der Wache am
Venusberg wurden 56 Personen verhaf-
tet. Heute früh 2 Uhr hatten die Stra-
ßen wieder das gewohnte Aussehen.

Hamburg, 9. Febr. Gestern Abend
gegen 9 Uhr fand auf dem Schaarmarkt
ein Zusammenstoß zwischen Schutzleuten
und der tobenden Menge, größtenteils halb-
wüchsigen Burschen statt. Die Beamten
zogen blank; mehrere Verwundungen und
Verhaftungen kamen vor. Nach 11¹/₂ Uhr
entstand in den Nebenstraßen des Schar-
marktes neuerdings ein starker Tumult.
3 Schutzleute und mehrere Zivilisten wur-
den schwer verwundet. Aus den Fenstern
wurde heißes Wasser auf die Schutzleute
gegossen, Steine und Flaschen geschleudert.
Die Schutzleute zogen sich zurück, rückten
aber 80 Mann verstärkt wieder vor und
säuberten mit blanker Waffe die Straßen.

Der Pöbel flüchtete in Häuser und Höfe.
Gegen 1 Uhr war alles wieder ruhig.

— Auch in Wilhelmsburg kam es zu
einer Ausschreitung zwischen den Ausstän-
digen und den abreisenden Ersaharbeitern,
wobei 1 Mann getötet, ein anderer schwer
verletzt wurde. Die angegriffenen Ersah-
leute schossen mit Revolvern auf die An-
greifer.

— Der Hamburger Hafendarbei-
terausstand hat über 1¹/₂ Millionen
Mark Unterstützungsgelder verschlungen;
für die Arbeitgeber soll nach der „Post“
der Verlust sich auf 50—60 Millionen
beziffern. Die Sammlungen sollen für die
vielen arbeitslos gewordenen Hafendar-
beiter fortgesetzt werden.

Brüssel, 5. Febr. Die Ueberschwem-
mung nimmt in ganz Belgien eine bedroh-
liche Ausdehnung an. Zahlreiche größere
Industriestädte im östlichen Belgien stehen
unter Wasser. Die Fluten richten be-
sonders Verheerungen in dem Badeorte
Spaa an, wo zahlreiche Villen beschädigt
wurden. Das Wasser drang bis zum
Casino vor, auch die Villa des Königs
ist bedroht. Die Bevölkerung flüchtet.

Zermatt, 7. Febr. Seit Montag
vergangener Woche ist Zermatt von jeg-
lichem Verkehr abgeschlossen. Von Zermatt
bis Täsch, 5 Kilometer weit, sind nur ein-
nige zwanzig Meter von Lawinen frei.
Viele Hirten sind mit ihrem Vieh in den
Ställen eingeschneit.

Paris, 7. Febr. Der deutsche Bot-
schafter Graf Münster hat dem General
Gallifet die Wünsche des deutschen Kai-
sers für dessen Genesung überbracht.

— Der „Gaulois“ schreibt zum Be-
suche des deutschen Botschafters Grafen
Münster beim General Gallifet: Die rit-
terlichen Gefühle des deutschen Kaisers,
welcher seinen Botschafter an das Kran-
kenlager eines französischen Generals ent-
sendet, werden in Frankreich gewürdigt
werden. Der „Rappel“ sagt, der Augen-
blick sei gekommen, in welchem Frank-
reich zwischen der Annäherung an Deutsch-
land und der an England wählen muß.

Konstantinopel, 8. Febr. Mel-
dung des Wiener Korrespondenzbureau:
In Canea herrscht Anarchie. Die Mu-
selmänner plündern die von ihren christ-
lichen Bewohnern, die sich insgesamt an-
die fremden Kriegsschiffe geflüchtet haben,
verlassenen Häuser. Es wird behauptet,
der Generalgouverneur habe unter dem
Vorwand, daß die Truppen zur Aufrecht-
erhaltung der Ordnung nicht genügen,
an die Muselmänner Waffen und Muni-
tion verteilt. Auch die aus dem Innern
eingelaufenen Nachrichten lauten sehr ernst.

Athen, 9. Febr. Das Amtsblatt
veröffentlicht ein Dekret, wodurch die In-
dienststellung sämtlicher Kriegsschiffe an-
geordnet wird. 2 Torpedoboote werden
alsbald nach Kreta abgehen. Die Nach-
richt von der vor Kanea erfolgten Pro-
klamation der Vereinigung Kretas mit
Griechenland wird amtlich bestätigt. In
Kethymno besetzten Muselmanen mit Un-
terstützung der Behörde die christlichen
Quartiere und plünderten die Kaufläden
der Christen. Um Haleppa dauert der
Kampf noch fort. Die Christen haben die
Dörfer Perikuro und Perivolia angezün-
det. Die Truppen nahmen an dem Kampfe
teil. In Saloniki stehen 3000 türkische
Soldaten zur Einschiffung nach Kreta be-
reit.

— General Baratieri, der Besiegte von Adua, wird sich demnächst mit einer reichen Witwe aus Torriaco vermählen, die er in Massaua kennen gelernt hat.

Gemeinnütziges.

(Das Öffnen der Fenster.) Die Fenster infolge von Ersparnis von Heizmaterial nicht zu öffnen, ist vollständig unsinnig, denn die schlechte, kohlen-säurehaltige Luft ist viel schwerer, wie ein aufmerksamer Beobachter schon am Druck auf seinen Körper wahrnehmen kann. Dadurch drückt sie auch auf die durch die Hitze im Ofen verdünnte Luft zu sehr und drängt sich vorschnell zum Schornstein hinaus, so daß viel Wärme unnütz verfliegt; auch nimmt sie die Wärme schwer in sich auf, weshalb jeder die Wahrnehmung machen kann, daß ein vorher gelüftetes Zimmer schneller warm wird, als ein nicht gelüftetes.

Berichtigtes.

— Gewehrflugeln aus Papier mit Aluminium-Mantel sind wohl das Neueste auf dem Gebiete der Kriegstechnik. Dieselben sind die Erfindung eines französischen Offiziers und bezwecken, die Zahl der Verwundungen mit tödlichem Ausgange infolge der knochenersplitternden Wirkung der Bleigeschosse mit Stahlmantel zu vermindern. Nach einer Mitteilung des Patentbureau von Richard Lüders in Görlitz wird unter sonst gleichen Umständen die Präzision des Schusses durch diese Materialvertauschung in keinerlei Weise beeinflusst, doch ist der durch das neue Geschöß geschlagene Wundkanal vollständig glatt und gestattet eine schnelle Heilung der Wunde. Da die Zahl der Verwundeten darnach die gleiche bleiben würde, die Wunde aber in den meisten Fällen nur von Kampfunfähigkeit begleitet ist, so darf man in der Erfindung des menschenfreundlichen Offiziers wohl das Handwaffengeschöß der Zukunft erblicken.

— Der Schwäbische Frauenverein hat beschlossen, den Bereich seiner Thätigkeit auf die Errichtung von sog. Wander-

Kochkursen auszudehnen, — einer Einrichtung, welche zum wirtschaftlichen Nutzen der ländlichen Bevölkerung in unserem Nachbarland Baden schon lange besteht und nunmehr auch in Württemberg Eingang gefunden hat. Diese Wanderkochkurse finden auf Wunsch der Gemeinden abwechselungsweise in den verschiedenen Ortschaften eines Bezirks statt und haben den Zweck, Mädchen auf dem Lande in gewöhnlichem Unterricht zur Herstellung guter kräftiger und sparsamer Kost zu befähigen und ihnen die hauptsächlichsten Regeln der Hauswirtschaft beizubringen. Die aus diesem Unternehmen nach verschiedener Richtung hin sich ergebenden volkswirtschaftlichen Vorteile brauchen kaum des näheren ausgeführt zu werden. Der Schwäbische Frauenverein ist gesonnen, die geeigneten Lehrkräfte für diese Wander-Kochkurse in seiner Koch-, resp. Haushaltungsschule heranzubilden und sieht bezügl. Anmeldungen entgegen.

— Folgende Kalendereigentümlichkeiten werden nicht allgemein bekannt sein. Der Oktober beginnt stets an demselben Wochentage mit dem Januar, der April mit dem Juli, der Dezember mit dem September. Februar, März und November fangen stets an demselben Wochentage an, Mai, Juni und August aber unter sich an einem andern Wochentage. Indes gelten diese beiden Regeln nicht für Schaltjahre. Ein Jahrhundert kann niemals mit einem Mittwoch, einem Freitag oder Samstag anfangen. Das gewöhnliche Jahr endet stets an dem Wochentage an dem er begonnen hat. Jedesmal nach 28 Jahren kehrt derselbe Kalender wieder.

— Eine neue Reklame betreibt ein Modewareugeschäft im Norden der Stadt Berlins. Hat eine Dame größere Einkäufe gemacht, so erkundigt man sich nach der Wohnung der gnädigen Frau, da man beabsichtige, die Sachen durch besondere Boten ihr zuzusenden. In ihrem Heim angelangt, findet die Dame dann nicht nur das Paket mit den gekauften Gegenständen bereits vor, sondern als Geschenk der Firma auch noch 50 Stück Visitenkarten mit ihrem eigenen Namen. Die Firma hat sich mit einer Schnell-druckerei in Verbindung gesetzt und läßt dort sogleich die Karten anfertigen.

— Der „Mann mit dem eisernen Kopfe“, Francesco Danielus, der sich des Besitzes des allerhärtesten Schädels von Wien erfreut, wird am 15. Februar in seinem in der Breitenfurthstraße belegenen Geschäftslokale eine eigenartige Produktion zeigen. Danielus wird nämlich eine ganze Wagenladung Scheiterholz — er hat zu diesem Zwecke eine zweispännige Holzfuhr bestellt — auf seinem Kopfe kleinhacken lassen.

— (Die Kleinen Pessimisten.) In einer Familie wird von Jahr zu Jahr ein Mädchen erwartet. Statt dessen trifft stets ein Junge ein. Eines Tages wird den männlichen Sprossen endlich ein Schwesterchen angekündigt. Jubelnd ziehen die Jungen ab, kommen aber nach einer Weile heulend wieder und schluchzen: „Ja, Vater, das wird wohl so sein, wie immer! Zuerst läuft sie im Röckchen rum, aber später wirds doch wieder ein Junge!“

7 Meter Sommerstoff für Mk. 1.95 Pfg.
6 Meter Loden doppeltbreit, besonders haltbar, für Mk. **3.90 Pfg.**
7 „ Mousseline laine, garant. reine Wolle „ „ **4.55 „**
 sowie allerneueste Natté, Lenons, Etamine, Granit, Pipué, Cheviots, schwarze und weisse Gesellschafts- und Waschs-ofte etc. etc. in grösster Auswahl und zu billigen Preisen versenden
in einzelnen Metern franko in's Haus.
 Muster auf Verlangen franco — Modebil'er gratis.
 Versandthaus: **Oettinger & Co., Frankfurt am Main.**
 Separat-Abheilung für Herren-toffe: Buxkin zum ganzen Anzug Mk. **4.05 Pfg.**,
 Cheviot zum ganzen Anzug Mk. **5.85 Pfg.**

Revier Wildbad.

Am Donnerstag den 18. ds. Mts. Vormittags 1/2 10 Uhr wird auf dem Rathaus in Wildbad das

Brechen, Beiführen und Schlagen

von ca. 300 cbm. harten Sandsteinen auf den chausseierten Wegen des Reviers, sowie das Beiführen von 28 Eisenbahnwagen Kalksteine vom Bahnhof Calmbach ins Kleinenzthal, sowie das Schlagen derselben verankordert.

Gleichzeitig wird das Brechen von Steinen im Bruch der Baurenbergsteige und am Unt. Kollwasserstraße auf mehrere Jahre vergeben.

Turnverein Wildbad.

Nächsten Samstag den 13. d. M., Abends 8 Uhr
Versammlung
 im Lokal. Der Vorstand.

Württemb. Hohenz. Brauerei-Gesellschaft

Königliche Hoflieferanten.

Einem tit. Publikum Wildbad's und Umgebung machen hienit die ergebnste Anzeige, daß wir

Hrn. Wilh. Grossmann z. g. Löwen

hier, den Verkauf unseres allseits beliebten in der Brauerei auf Flaschen gefüllten

== besten Export-Bieres ==

en gros in Kisten von 20—30 Flaschen, übertragen haben.

Hochachtungsvoll

Die Direction.

G. Münz.

Henneberg-Seide

— nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pf. bis Mk. 18.65 per Meter — glatt, gestreift, karrirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus an Private. Muster umgehend.
 Seiden-Fabriken G. Henneberg (t. u. f. Hofl.) Zürich.

Fragt Euren Arzt über Malton-Wein

Vorrätig in der Apotheke des Hrn. Dr. C. Metzger.
Haupt-Depôt: C. H. Burk, Stuttgart, Archivstr. 21/3.

Malton - Tokayer
Malton-Sherry

Deutsche Weine aus
deutschem Malz.

Des Malzes Kraft
Quillt im Verein
Mit Südweins Geist
Im Malton-Wein.

Das Neueste in Herren- u. Damen- Masken - Costümen

darunter elegante Costüme, die auf verschiedenen Bällen schon prämiert worden sind, noch neu, werden billig ausgeliehen. Ebenso Dominos hochfeine seidene bis einfachste.

Frida Bitz, Pforzheim, Meßgerstr. 21 II. Etage
Modes u. Maskengarderobe.

Ostertag's Kassenschränke

haben sich auch neuerdings und fortgesetzt
erfolgreich bewährt

indem sowohl bei der, in der Nacht zum 30. Dezbr. 1896 stattgefundenen
Feuersbrunst

der Künkele'schen Kunstmühle in Rürtingen, als auch bei dem am 30.
November in Neustadt im Schwarzwald stattgehabten

großen Brandunglück

je ein Ostertag'scher feuerfester Kassenschrank einer mehrstündigen Glüh-
hitze glänzend widerstanden hat und sämtliche in den Schränken be-
findliche Wertfachen, Bücher, Schriftstücke zc.

völlig unversehrt

erhalten blieben.

Die Ostertag'schen Fabrikate haben somit erneut ihre Zweck-
dienlichkeit erwiesen.

Ausführliche Kataloge und Atteste stehen jedem Interessenten zu Diensten.

J. Ostertag, Aalen Württbg.

Kassenschrank-Fabrik.

Heidenheimer

Kirchenbau-Geld-Lotterie

Ziehung unwiderruflich am 4. März 1897.

Hauptgewinne Mk. **35000, 10000, 5000**

2 à 1000, 6 à 500 zc. zc.

Loose à 2 Mk. sind zu haben bei

Chr. Wildbrett.

Cigarren, Rauch- u. Schnupf-Tabak empfiehlt
D. Treiber, König-Karlstr.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad.

F. Arnold,
Pasing-München.
Färberei und chemische
Waschanstalt
Gardinen-Reinigung.

Confections-Geschäfte, Schneiderinnen und
Putzmacherinnen, erhalten bei regelmäßigen
Postsendungen an meine Fabrik in Pasing
15% Rabatt.

Annahmestelle für Wildbad ist zu
vergeben.

Leicht löslich - rein -
wohlschmeckend u. gerand.

Cacao.

Moser-Roth
Stuttgart.

Chocolade.

Vereinigte Fabriken:
E. O. Moser & Cie. u. Wilh. Roth Jr.

Verkaufsstellen sind durch
Plakate ersichtlich.

Anmeldungen zu meinem

Tanz-Kurs

werden immer noch angenommen in der
Exp. d. Bl., sowie im Tanzlokal (Waisch).
Gute Erfolge werden zugesichert.

H. E.

Erbsen, Bohnen, Linsen

in frischer, gutkochender Ware empfiehlt
billigt
D. Treiber.

Der seit mehr als 25 Jahren
rühmlichst bekannte Anker-Pain-
Expeller sei hierdurch allen Familien
in empfehlende Erinnerung gebracht. Dieses
gute alte Hausmittel wird bekanntlich mit
bestem Erfolg als schmerzstillende Einrei-
bung bei Gicht, Rheumatismus, Glieder-
reizen und Erkältungen angewendet und von
Allen, die es kennen, hochgeschätzt. Der
Anker-Pain-Expeller ist in den meisten Apo-
theken zu dem billigen Preise von 50 Pf.
und 1 Mk. die Flasche vorrätig und zum
Beweise der Echtheit mit der Fabrikmarke
"Anker" versehen; man weise da-
her Schachteln ohne roten Anker
als unecht zurück.